

Predigtreihe: Berufe in der Bibel

«Die Handwerker»

Predigt zu Markus 6, 1-6

gehalten am 17. Januar 2021 in der reformierten Kirche Rothrist

Pfrn. Christina Koenig

1 Und er ging von dort weg und kam in seine Vaterstadt, und seine Jünger folgten ihm nach. 2 Und als der Sabbat kam, fing er an zu lehren in der Synagoge. Und viele, die zuhörten, verwunderten sich und sprachen: Woher hat er dies? Und was ist das für eine Weisheit, die ihm gegeben ist? Und solche Taten geschehen durch seine Hände? 3 Ist der nicht der Zimmermann, Marias Sohn und der Bruder des Jakobus und Joses und Judas und Simon? Sind nicht auch seine Schwestern hier bei uns? Und sie ärgerten sich an ihm. 4 Jesus aber sprach zu ihnen: Ein Prophet gilt nirgends weniger als in seinem Vaterland und bei seinen Verwandten und in seinem Hause. 5 Und er konnte dort nicht eine einzige Tat tun, ausser dass er wenigen Kranken die Hände auflegte und sie heilte. 6 Und er wunderte sich über ihren Unglauben. Und er zog rings umher in die Dörfer und lehrte.

Markus 6, 1-6 (Lutherbibel 2017)

Liebe Gemeinde, in dem Bibeltext im Mk-Evangelium haben wir gehört, dass Jesus auch mehrere jüngere Geschwister hatte. Im Mk-Evangelium werden sogar die Namen der Geschwister erwähnt. Und noch etwas anderes wird in dem Bibeltext gesagt, nämlich, dass die Leute Jesus schon von früher her kannten, und er war «Zimmermann» gewesen. Und so steht im Bibeltext: «Ist der nicht der Zimmermann, Marias Sohn und der Bruder des Jakobus und Joses und Judas und Simon?»

Wir wissen, dass auch schon Josef als Zimmermann tätig war. War es damals üblich, dass der erstgeborene Sohn den Beruf des Vaters erlernte.

Josef, der Ziehvater Jesu, hatte ihn also dieses Handwerk beigebracht. Dazu ein Bild: Jesus als Kind mit Josef und Maria (Seite 5). Josef ist auf dem Bild ein Zimmermann bei der Arbeit. Dies Bild stammt von einem Kirchenfester.

Bei einem Zimmermann, denken wir an jemanden, der mit Holz arbeitet. Ein Zimmermann ist jemand, der mit Brettern, Nägeln und Säge so manches zurecht zimmern kann. Doch Jesus war nicht einfach nur ein Zimmermann, wie wir das jetzt uns vorstellen, sondern eher ein «Bauhandwerker». Steht doch im Griechischen Text

für Zimmermann «Tekton». Und solch ein «Tekton» bzw. «Bauhandwerker» damals im damaligen Galiläa arbeitete nicht nur mit Holz, sondern auch mit Steinen.

Doch man weiss jetzt nicht so genau, was für Arbeiten Jesus, vor seinem Wirken als Wanderprediger, gemacht hatte. Hatte er Türen, Regale und Tische z.B. aus Holz hergestellt? Oder hatte er schlichte Häuser aus Lehm und Holz gebaut? Oder konnte Jesus wie ein Steinmetz auch Gebäude aus Stein und Felsen mitbauen?

In der symbolischen Sprache der Bibel wird zumindest der Stein und der Fels immer wieder mit Jesus in Verbindung gebracht. Wie z.B. in Mk 12,10, da ist Christus des Eckstein, welchen die Bauleute verworfen haben. Oder in Mt 7,24 beschreibt Jesus in einem Gleichnis ein stabiles Haus, das auf einem Felsen gebaut wurde.

Und in 1 Kor 10,4 bezeichnet Paulus Christus als den Felsen.

Die Bibel zumindest erwähnt nichts Genaueres über die Arbeit von Jesu in seinen Jahren in Nazareth.

Und wir wissen auch nicht, wann Josef, sein Ziehvater, starb. Wir wissen nur, dass auch Josef ein Zimmermann war. Sagten die Leute in Mt 13,55: «Ist dies nicht der Sohn des Zimmermanns?»

Das Markus-Evangelium ist das einzige Evangelium, welches erwähnt, dass Jesus selbst auch ein Zimmermann gewesen ist.

Jesus hatte viele Jahre seines Lebens in Nazareth mit der Familie verbracht, doch dann entschied er sich, Nazareth zu verlassen, und er gab somit auch seine Arbeit als Zimmermann bzw. Bauhandwerker auf. Er reiste umher, er predigte und vollbrachte Wunder, er heilte Menschen und zeigte seine göttliche Kraft. Und er sah viele Menschen und viele Ortschaften damals. Doch in Nazareth hatten ihn die Menschen abgelehnt. Kann ein Zimmermann Grosses tun und predigen? War doch seine Familie unauffällig gewesen und bescheiden, wie all die Familien in Nazareth. War Jesus doch nur ein einfacher Handwerker gewesen. Woher sollte er dies grosse Wissen von Gott haben? Und warum sollte ein Handwerker der Messias sein? So einiges dachten die Leute in Nazareth.

Jesus hatte damals mit einer Tradition gebrochen. Er hatte den Wohnort und die Herkunftsfamilie verlassen, er hatte seinen ursprünglichen Beruf aufgegeben, er hatte nicht geheiratet und er wollte auch nicht eine Familie gründen, so wie es damals üblich war. Auch wollte er sich nicht um die Familie in Nazareth kümmern. War dies doch seine Aufgabe gewesen als Erstgeborener.

Jesus liess alles hinter sich, um die frohe Botschaft verkünden zu können.

Und für ihn begann jetzt der Neuanfang mit der Taufe im Jordan. Er traf Johannes den Täufer, der ihn taufte. Bei der Taufe von Jesu erschien somit eine Taube am Himmel, als Symbol des Heiligen Geistes.

Dann machte er sich auf Wanderschaft und seine Wunder und sein Auftreten und seine Worte beeindruckte viele. Doch als er nach Nazareth zurückkehrte, wurde er abgelehnt und verachtet.

So manche Leute aus Nazareth konnten sich es nicht vorstellen, dass er, der Zimmermann, der einst mit Holz, Nägeln und Hammer, sowie auch mit Steinen und Lehm gearbeitet hatte, jetzt zu den Menschen ging. Seine Hände machten keine Handwerksarbeiten mehr, vielmehr segnete er jetzt mit seinen Händen, heilte, tröstete und richtete auf.

Und bei der Kreuzigung Jesu, ist es wieder da, das Bild des Zimmermanns. Wir haben in Gedanken solch einen Zimmermann vor uns, der mit Holz, Nagel und Hammer dasteht.

Und ans Kreuz wurde Jesus genagelt, ans Holzkreuz. Doch seine Wundmahle später an seinen Händen, verursacht durch die Nägel, waren jetzt nicht Zeichen des Todes, sondern vielmehr Zeichen des Lebens, des ewigen Lebens.

Jesus war also Zimmermann gewesen, bevor er auf Wanderschaft ging. Und für Jesus war die Welt der Arbeit und die Welt der Handwerker sehr vertraut. Das erleben wir in seinen Worten immer wieder. Die Welt der einfachen Leute bei der Arbeit kannte Jesus nur allzu gut.

Damals zu biblischen Zeiten, gab es viele verschiedene Handwerker, wie Töpfer, Schmiede, Weber und Gerber z.B. Und seine Jünger hatten jetzt ganz unterschiedliche Berufe. Jesus hielt sich auch oft am See Genezareth auf, so lernte er die Fischer Simon und Andreas kennen, zwei Brüder. Sie waren seine ersten Jünger. Und Simon bekam später den Namen Petrus. Und seine Jünger gaben auch alles auf, als sie mit Jesus mitzogen. Sie verliessen ihr Zuhause, ihre Familie und ihren ursprünglichen Beruf. Für die Jünger gab es eine grosse Veränderung in ihrem Leben. Es ist nicht einfach, so alles hinter sich zu lassen.

Den Ruf Gottes folgen und neue Wege gehen. Dies hatte jetzt auch Apostel Paulus einige Jahre später gemacht. Doch hatte Paulus seinen Beruf als «Zeltmacher» jetzt nicht wirklich aufgegeben. Auch als er Apostel, Missionar und Prediger dann war, machte er die Arbeit als Zeltmacher trotz allem weiter. Ja, Paulus war ursprünglich von Beruf «Zeltmacher» gewesen. Er stellte Stoffe aus Kamel- und Ziegenhaar oder aus Leinen oder Leder her. Und diese Stoffe wurden dann zu Zelten zusammengenäht. Paulus kannte auch die verschiedensten Nähetechniken. Und als Zeltmacher war Paulus nicht ortsgebunden. Paulus wollte niemanden zur Last fallen und finanziell unabhängig sein; dies erwähnte er auch immer wieder in seinen Briefen. Paulus wollte somit auch Vorbild sein für seine Gemeinden, denen er Briefe schrieb. Niemand sollte ihm Brot und Esswaren geben müssen. Und Paulus hatte eine sichere Tätigkeit, er fand immer wieder genügend Arbeit. Zelte brauchte man damals an vielen Orten. Zelte brauchte man als Vordach, auf Märkten, für das Militär.

Und Gott war mit Paulus auf seinem oftmals anstrengenden Weg.

Und so zeigt uns die Bibel, wir können auf verschiedene Art und Weise den Ruf Gottes folgen. Wir können Altes aufgeben oder Traditionelles bewahren.

Doch egal, was wir machen, wichtig ist, dass alles, was wir machen, im Glauben oder durch den Glauben gemacht wird. Und das ist doch auch heute noch so. Wir haben heutzutage viele Aufgaben. Wir engagieren uns im Beruf, in der Schule, in einem Hobby, bei einer Weiterbildung, im Haushalt usw.

Schön, wenn man auf dem Lebensweg auch immer wieder Ziele hat, Veränderungen schafft und sich auch nicht wegen bösem Geschwätz, vom Weg, von einem Wunschziel abbringen lässt.

Jesus hatte in Nazareth so manche Gegner gehabt, die nicht glaubten, dass er Grosses bewirken konnte.

Und auch die Jünger Jesu mussten so manche Entbehrungen hinnehmen.

Und auch Paulus hatte kein Leben mit nur Freude, Spass und Sonnenschein. Im Gegenteil, viel Schwieriges erlebte er doch jetzt.

Doch Paulus war seinen Weg gegangen und liess sich nicht von seinen Zielen abbringen.

Auch wir haben heute und morgen noch so manche Wünsche und Ziele. Wir haben Ziele im Beruf oder in der Freiwilligenarbeit oder in der Familienarbeit, in einem Hobby, im Haushalt, in der Ernährung, beim Sport, bei Bastelarbeiten, im sozialen Bereich usw. Wir haben so manche Wünsche und Träume auch heute noch. Gerade jetzt, wo ein neues Jahr angefangen hat, möchte der ein oder andere unter uns in diesem Jahr etwas Gutes machen oder etwas Spezielles erreichen.

Doch wird uns in der Bibel gezeigt. Vertrauen wir uns Gott an, wenn wir Ziele vor Augen haben. Gott, soll mit uns sein, damit wir bei unseren Wegen nicht so schnell aufgeben. Gott, schenke uns Mut und Kraft und Durchhaltevermögen. Bei einer handwerklichen Arbeit, im Haushalt, bei der Kinder- und Enkelbetreuung, bei Arbeiten am Computer, beim Sport und bei vielem mehr.

Und unsere Wege sind nicht immer gradlinig. Wir scheitern auch oder erleben Misserfolg, wir werden belächelt oder erleben Neid und Missgunst.

Christus selbst hatte den Alltag mit allen Höhen und Tiefen selbst kennengelernt und er denkt jetzt auch an die, die immer wieder im Alltag «mühselig und beladen» sind. Und so steht in Mt 11,28: «Kommet her zu mir alle, die ihr alle mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.»

Und jetzt in der Corona-Zeit gibt es so manche «Mühseligkeiten» in der Berufs- und Arbeitswelt, «Mühseligkeiten» aber auch im privaten Bereich. Und hier und dort gibt es auch grosse Unstimmigkeiten und Meinungsverschiedenheiten.

Möge Gott, möge Christus bei uns sein auch in dieser schwierigen Zeit, dass wir auch jetzt nicht ziellos umherirren, sondern trotz allem wieder neue Wege finden.

Und die Kraft Gottes soll mit uns sein, egal was wir tun und wo wir sind. AMEN

